

Sozialrede von Norbert J. Huber am Sozialempfang 11.11.2015

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Stadträte,
liebe Frau Meier,
liebe Ehrenamtlichen,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir schaffen das. Dies ist der inzwischen oft zitierte, optimistische Satz der Bundeskanzlerin, zur Aufnahme der Flüchtlinge.

Diesen Satz ergänzen wir in München, in "**Wir schaffen das gemeinsam**", mit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, mit dem klassischen, dem neuen und jetzt spontanen Ehrenamt.

Wir gehören nicht zu denen, die schon vor der Weltmeisterschaft sagen, „wir schaffen das nicht“.

Wir haben **keine Flüchtlingskrise**, sondern eine weltfremde, über viele Jahre verfehlte Migrationspolitik. Den Bürgern wurde immer wieder vorgegaukelt, dass wir kein Einwanderungsland sind. Mit dem Schengen-Abkommen glaubte man tatsächlich, die Flüchtlinge am Rand Europas halten zu können und die BRD aus der Wanderungsbewegung weitgehend raushalten zu können.

Jetzt kommen die Geflüchteten und sie werden sich nicht aufhalten lassen. Tagtäglich überstürzen sich die Nachrichten: wie "wir es wieder schaffen, den Anspruch aus dem Grundgesetz für Asyl auszuhöhlen". Noch immer werden die Menschen nicht darauf vorbereitet, wie die Integration auszusehen hat. Die Bundes- und Landespolitik ist weiterhin auf Abwehr.

Nicht so in München. Gott sei Dank.

Mein **Dank geht zuerst an alle** Ehrenamtlichen und Freiwilligen in der Stadt. An alle, die kooperieren und das Willkommen menschlich gestalten.

Jetzt möchte ich mich vor allem auch bei den **Stadträten bedanken**. So zum Beispiel, dass im Sozialausschuss im September der Stadtrat für Spontanengagement 100.000 Euro bereitgestellt hat.

Ich gehe davon aus, dass der noch ausstehende Beschluss zur Finanzierung des Bürgerschaftlichen Engagements für Flüchtlinge deshalb auch nicht der aktuellen Sparpolitik zum Opfer fällt.

Aus der spontanen Hilfe am Hauptbahnhof ist ein tragfähiges Helfernetzwerk entstanden, das in Eigenverwaltung von Ehrenamtlichen koordiniert wird.

Es herrscht große Solidarität und Hilfsbereitschaft der Zivilbevölkerung. Ein Querschnitt durch die Bevölkerung ist zu sehen: Verständigung und gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und kritischen Akteuren wie der Volksküche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Betrieben, Studentinnen und Studenten, Unternehmen und Privatperson.

Ein Beispiel dafür, wie Bürgerinnen und Bürger in München anpacken. Bei den Freiwilligenzentren haben sich ca. 2500 Personen als Freiwillige gemeldet und warten auf Ihren Einsatz.

Spontanes Engagement: Knapp 6.000 Menschen haben sich über die Flüchtlingshilfe gemeldet. Sie stehen als ständige „Reserve“ zur Verfügung.
6.000 Freiwillige müssen organisiert werden. Dies ist passiert. So waren z.B. über 50 Schichtleiter in Einsatz.

Engagement braucht hauptberufliche Unterstützung um auch lange durchzuhalten. So bei der Organisation von Rahmenbedingungen, Supervision, Spenden und Räumlichkeiten etc.

Jedliches Engagement braucht Wertschätzung. Nachhaltiges und langanhaltendes Engagement braucht zudem eine gute Qualifizierung und Fortbildungen. Dies wissen wir z.B. aus der Hospizarbeit.

Viele Flüchtlinge werden in München bleiben. Daher ist nach der spontanen Hilfe am Hauptbahnhof längerfristiges Engagement von Nöten.

Die Aufgabe, die Flüchtlinge zu integrieren, wird eine langfristige sein.

Welche Aufgaben morgen anstehen ist offen. Ob München wieder Drehkreuz wird, ist nicht klar.

Sicherer ist schon, dass in den nächsten Monaten viele Flüchtlingsunterkünfte belegt werden.

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, möglichst viele Freiwillige langfristig zu halten.

Was sollten wir tun, damit die hohe Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger erhalten bleibt?

Vor allem braucht es **Information**.

Es braucht die Vermittlung der gemeldeten Freiwilligen in Engagementfelder und die entsprechende Qualifizierung.

Ich will auf einige zentrale, sehr aktuell gehaltene Informationsplattformen hinweisen:

So die Website der Spontanhelfer unter fluechtlingshilfemuenchen.de
und die Websites des Netzwerkes Bürgerschaftliches Engagement willkommen-in-muenchen.de/

Zudem gibt es derzeit drei wichtige Hotlines zum Bürgerschaftlichen Engagement und Bürgerfragen zu Flüchtlingen in München.

An dieser Stelle möchte ich nochmals ein ganz **großes Lob** fürs Ehrenamt aussprechen: Die Helferinnen und Helfer haben Großartiges geleistet! Mit viel Ausdauer und viel Geduld stehen sie mit Nächstenliebe im Herzen für Menschen ein. Jeder in München weiß: Nur mit ihrer Hilfe konnten wir das gemeinsam meistern.

Was brauchen wir in Zukunft vor allem? Was braucht München?

Wir brauchen insgesamt eine Öffnung der Gesellschaft hin zu mehr Interkulturalität und Interreligiösität.

Bildung nimmt eine Schlüsselstellung sowohl bei der Öffnung der Gesellschaft als auch bei der Integration der Migranten ein.

Bildung passiert in der Kita, der Schule in der Familie und an vielen weiteren Orten z. B. im Sportverein, Verband oder in der Freizeitstätte.

Gemeinsam haben wir aktuell die Umstellung der Kitas in die Münchner Förderformel beschlossen. Die Münchner Förderformel ist eine kommunale Kita-Finanzierung, die weit über die gesetzliche Förderung hinausgeht.

Die MFF ist gerade mit dem Standortfaktor ein gutes Instrument, um die frühkindliche Bildung zielgenau zu gewährleisten. Auch für Kinder der Migranten. Die MFF ermöglicht mehr Chancengleichheit durch mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Münchner Kinder. Sie entlastet deren Familien. Und sie führt weiter zu mehr Fördergerechtigkeit zwischen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege.

Die MFF ist mit einem zusätzlichen jährlichen Budget von 50 Mio Euro ausgestattet. 38 Mio. wurden bereits ausgegeben. Danke an alle Beteiligten. Die Einführung dieses Modells war harte Arbeit in den letzten 10 Jahren.

Klar ist: Voraussetzung Nr. 1 für die Integration ist die deutsche Sprache.

Und es ist erfreulich, dass neben den klassischen Anbietern von **Deutschkursen** inzwischen auch große und kleine Firmen Kurse anbieten. So bieten neben den bekannten deutschen Automobilfirmen wie bspw. BMW, Porsche und Daimler spezielle Programme für den beruflichen Einstieg an. Aber auch viele Handwerksbetriebe engagieren sich und bieten Praktika- und Ausbildungsplätze an. Ziel muss eine qualifizierte Ausbildung sein. Und wir sollten Deutschkurse kostenlos anbieten, wie in Schweden.

Auch wenn das Thema Flüchtlinge im Vordergrund steht:

Wir dürfen selbstverständlich die ganze Bevölkerung nicht aus dem Blick verlieren. Es gilt **gerade jetzt** bei der Armutsbekämpfung dran zu bleiben.

Gerade jetzt, um nicht den Rattenfängern "von Rechts" das Argument zu liefern, dass für Flüchtlinge plötzlich viel Geld da ist und für die Wohnungslosen und sozial Benachteiligten dieses nicht zur Verfügung steht.

Und auch wenn die Hoffnungen vieler Münchner Betriebe groß ist, dass mit den Flüchtlingen der Fachkräftemangel gemindert wird, was auch zutreffen wird, so vergessen wir in München die Langzeitarbeitslosen nicht.

Daher ist der **Dritte Arbeitsmarkt** ein Instrument gegen soziale Ausgrenzung. Und wir freuen uns, dass die Stadt München mit 3 Mio. Euro das Projekt startet. Wir, die freie Wohlfahrtspflege, wollen dies in enger Kooperation mit Politik und Verwaltung anpacken. 100 Menschen bekommen dadurch die Möglichkeit der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Weitere 100 die Möglichkeit der sozialen Teilhabe.

Wir stehen sicher vor einer großen Herausforderung: Die Integration von vielen Geflüchteten und Schaffung einer Willkommenskultur.

Wir haben in der Geschichte schon viel geleistet. Insgesamt kamen nach dem 2. Weltkrieg über 12 Mio aus den Deutschen Ostgebieten zu uns.

Ein Fünftel des Wohnraums ist durch den Krieg zerstört worden. Innerhalb weniger Jahre wurde das Doppelte des zerstörten Wohnraums geschaffen.

Wir waren damals kein reiches Land. Noch keine Exportweltmeister. Dennoch haben wir dies geschafft.

Inzwischen sind wir das wirtschaftlich stärkste Land in Europa.

Wer soll das schaffen,
wenn nicht wir?